



Alles zu Pulver gemacht, und jedem an dieser Krankheit leidenden Schaaf täglich dreymal, jedesmal ein Loth, zur Lecke gegeben. Wenn die Schaaf diese Lecke nicht von selbst fressen wollen, kann solches mit Wasser vermischet eingegeben werden.

Das beste Futter bey dieser Krankheit ist das Heidelbeer- oder sogenannte Schwarzbeerlaub, ingleichen der Kieferfüll, der breite Wegerich, der Ehrenpreis und der Huslatich. Zum trinken tauget ein Theil Käswasser, welches mit vier Theilen frischen Quellwasser vermischet: oder bey dessen Ermanglung Gerstenmehl, das mit siedheissen Wasser angebrühet worden, und nachdem solches erkaltet, zum gewöhnlichen Getränke gegeben.



### Fünftes Kapitel.

#### Von den Egelschnecken.

Die Egel- oder Egelschnecken sind kleine Würmer, die eine Art von schwarzen Schnecken sind. Diese Würmer hängen fast in allen kleinen Bächen, Sümpfen und Moosfeldern an

an denen Blättern der Kräuter und Steinen, allwo sie von den Schaafen häufig, sowohl lebendig mit Speis und Trank verschluckt, als auch deren Eyerchen auf diese Art genossen werden. Sie kommen von da durch den Gallengang in die Leber, zernagen sie; worauf Entzündungen, Verstopfungen, tödtliche Geschwüre, Gelb- und Wassersucht erfolgen, und davon jährlich eine unglaubliche Menge Schaafe zu Grund gehen.

Die Kennzeichen, daß die Schaafe mit Egelschnecken behaftet seyen, sind folgende: wenn die Schaafe den Sommer durch auf moosichter Weide ihre Nahrung genommen und sumpsichte Wasser getrunken haben, wenn gegen dem Herbst her bey dem zuschliessen der Augen auf einander passende Haut der Augendeckel bleich aussieht, wenn die rechte Seite unter denen kurzen Rippen des Bauchs mehr als gewöhnlich sich erhöhet zeigt, und wenn der ganze Bauch etwas grösser als natürlich zu bemerken ist.

Ich eile mit Vergnügen, die Mittel anzuzeigen, welche die Schaafe von dieser verderblichen Krankheit retten können; denn sie ist eine wahre Pest für dieselbe, und raft durch ihre Wuth ungleich mehr, als alle andere Krankheiten, von diesen nützlichen Thieren weg. Jeder Hirt weis  
aber,



aber, daß die Schaafse das Salz lieben und darnach Gedenhen haben. Die Wirkung siehet er, aber die Ursach weis er nicht; denn er glaubt aus diesem Grund, das Salz sey ein Nahrungsmittel und mache fett; da es Gegentheils nur jene schädlichen Kostgänger tödtet, welche den Schaafen die Gesundheit und das fett werden raubeten. Aber eben diese Wirkung ist es, welche das Salz bey der Schaafzucht wichtig macht. Mein in dieser Krankheit zuverlässig geprüfter Rath ist dahero folgender: Man gebe denen Schaafsheerden viermal im Jahr so viel Salz, als sie mögen, zu lecken. Dieses wird die Würmer in der Leber bald und gewiß tödten. Es reicht bey diesem Endzweck nicht zu, daß die Schaafse wenig Salz lecken, sondern man muß davon auf einmal so viel, als sie wollen, aber desto seltner geben. Wenn das Volk diesen Vorschlag befolget, so werden jährlich nur in Kärnten mehr als 20000. Schaafse, die nach einem sehr geringen Ueberschlage an dieser Krankheit und deren Folgen zu Grunde gehen, durch dieses Mittel sicher gerettet werden.

